

Stadt Dülmen	Listenteil:	lfd. Nr.:	Tag der Eintragung:
	A	122	28.11.2008

Kurzbezeichnung:
Hermann-Leeser-Realschule

Anschrift/lagemäßige Bezeichnung
Charleville-Mezieres-Platz 2, Nonnenwall 25

Gemarkung	Flur:	Flurstück:	Gauß-Krüger Rechts	Koordinaten: hoch
Dülmen-Stadt	28	109	2588406,3	5744916,3

B) Konstitutiver Teil

Charakteristische Merkmale:

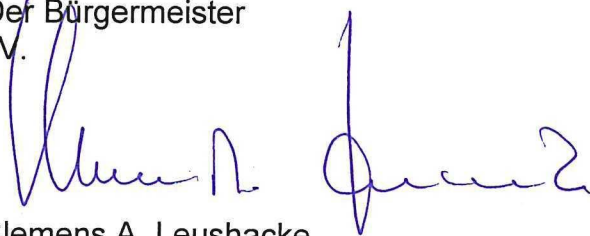
Beschreibung:

Es handelt sich um einen dreigeschossigen, verputzten Massivbau mit einem höheren Baukörper auf der Süd-Westecke sowie drei ungleich langen Flügeln, so dass sich ein U-förmiger Grundriss ergibt. Die Flügel liegen auf hohen, mit Natursteinquadern verblendeten Kellersockeln; der höhere Eckbau ist bis zum ersten Obergeschoss mit Quadern verblendet; darüber befinden sich schiefergedeckte Walmdächer. Auf der Südseite ist ein Turm mit geschweiffter Haube und bekrönender Laterne; darin der in neobarocken Formen gestaltete Eingang über geradläufiger Treppe mit Wangen; der Rahmen des Portals ist in Naturstein mit Rustica-Pilastern sowie geschweiftem Tympanon mit Kartusche gefasst. Die rechteckigen Fenster sind regelhaft gereiht, lediglich die des dritten Obergeschosses des Eckbaukörpers sind korbbogig geschlossen und mit profilierter Rahmung gefasst. Die Rückseite ist in schlichteren Formen ausgebildet.

Innen befindet sich ein aufwändiges Vestibül mit seitlichen, dorischen Halbsäulen, Gebälk und kassettierter Tonnendecke; in den gerahmten Feldern zwischen den Säulen sind schwarze Inschrifttafeln. Im Treppenhaus ist eine steinerne Treppe mit massivem Geländer mit Rundmedaillons und kannelierten Endpfosten sowie hölzernem Handlauf. Die Etagen mit hofseitigen Fluren und straßen- bzw. platzseitigen Klassenräumen sind gegliedert. Die Flure haben einen Fliesen-, die Klassen einen Parkettbelag; die Türöffnungen sind mit gemalten Rahmen gefasst; die massiven Holztüren sind mit Kassetten gegliedert, darin Füllungen in Diamantschnitt. Die Aula hat eine Bühne; die Wände sind hier mit Pilastern sowie geschweiften Bögen und Stuckleisten in Neorokokoformen gegliedert; die gewölbte Decke ist mit Medaillons, von Stuckprofilen eingefasst, geschmückt. Die Türen haben gerahmte, sechseckige Füllungen.

Brandabschnitttüren, Beleuchtung und Möblierung, teils in stark hervortretendem Rot, wurden in den 1980er Jahren ergänzt, teils auch in zurückhaltenden Farben und schlichten sachlichen Formen sowie Materialien (1990er Jahre) und sind nicht Bestandteil des Denkmals. Gleiches gilt für die Anbauten aus den 1980er und 1990er Jahren, siehe Karte.

Stadt Dülmen
Der Bürgermeister
i.V.



Clemens A. Leushacke
Techn. Beigeordneter

C) Nachrichtlicher Teil

Nachrichtliche Angaben:

Baugeschichte:

1906	Beschluss des Stadtrates zum Bau eines Gymnasiums
1912	Entwurf; Planverfasser Hermann Wolters, Stadtbaurat von Coesfeld und Dülmen
1913	Baubeginn
1916	Eröffnung als Clemens-Brentano-Gymnasium (der Bau war noch nicht ganz vollendet)
1945	Zerstörung der beiden Flügel im Südosten
1950 – 1952	Neubau der zerstörten Flügel
1983/84	Sanierung und Anbau
1997/98	Erweiterung

Bedeutung:

Seit den 1840er Jahren erlebte Dülmen – wie vergleichbare andere Städte auch im 19. Jahrhundert – eine Phase der Urbanisierung und Modernisierung. Diese ist charakterisiert durch den wirtschaftlichen Aufschwung, die Gründung von Fabriken (zuerst 1842 „Eisenhütte Prinz Rudolph“), den starken Anstieg der Bevölkerung von ca. 2.000 im Jahr 1819 auf 3.700 im Jahr 1871 und ca. 7.500 vor dem Ersten Weltkrieg (1939 über 10.000), das städtebauliche Wachstum über die mittelalterlichen Grenzen hinaus, den Aufbau einer zentralen Gas-, Wasser- und Stromversorgung und eines Abwassernetzes, den Anschluss an das Eisenbahnnetz 1875, sowie ein neuartiges Sozial-, Schul- und Bildungswesen. 1847 nahm die evangelische Schule den Unterricht auf, 1867 wurde die katholische Volksschule geteilt, 1892 wurde die Josef-, 1909 die Overbergschule neu errichtet, 1881 eine Höhere Mädchenschule sowie 1905 eine Gewerbe- und 1908 eine kaufmännische Berufsschule gegründet. Als letzte dieser Schulgründungen bzw. -erweiterungen vor dem Ersten Weltkrieg wurde 1911 die aus einer mittelalterlichen Lateinschule hervorgegangene Rektoratsschule in ein humanistisches Gymnasium umgewandelt.

Das als Gymnasium gebaute, heute als Realschule dienende Schulgebäude ist in den benannten Bauteilen mitsamt der wandfesten Ausstattung (mit Ausnahme der modernen Brandabschnittstüren und modernen Beleuchtung sowie des Mobiliars) bedeutend für die Stadt Dülmen, weil es ein qualitätsvolles Zeugnis der Sozial- und Schulgeschichte der Stadt und ein Zeugnis der städtischen Entwicklung ist. Im Zuge des erwähnten Wachstums der Stadt wuchs auch die bürgerliche Ober- und Mittelschicht, die Wert auf eine höhere Bildung ihrer Kinder legte; sie war die treibende Kraft zur Errichtung der

Schule. Maßgebend für die Ziele der Schule und die Unterrichtspläne war das im deutschen Bürgertum allgemein anerkannte humanistische Bildungsideal, das, vermittelt durch Philosophie und Kunst der deutschen Klassik und Neuhumanismus zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zu einem erheblichen Teil an der Antike ausgerichtet war; dieses Vorbild wird in Details der Architektur des Schulgebäudes erkennbar. Bis 1900 konnte ein vollgültiges Abitur allein auf humanistischen Gymnasien abgelegt werden, während der Abschluss auf anderen höheren Schulen (Realgymnasium für die neusprachlichen, Oberrealschule für die naturwissenschaftlichen Fächer) nur einen eingeschränkten Zugang zu Universitäten erlaubte. Das humanistische Gymnasium galt als die Eliteschulform Deutschlands.

An Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen, hier baugeschichtlichen Gründen. Das Gebäude ist ein bedeutendes Zeugnis für den Bautyp Gymnasium der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg sowie für die Wiederaufbauzeit nach 1945. Der „Altbau“ zeigt mit Turm, Eingang, Aula und Ausstattung den gestalterischen und materiellen Aufwand, der zur Bauzeit für den Bau eines Gymnasiums getrieben wurde und der u.a. auch der Selbstdarstellung des gehobenen Bürgertums diente.

Der Anspruch einer Eliteeinrichtung wird in den Bauformen deutlich, beispielsweise an dem aufwendigen Portal, der Eingangshalle, deren dorische Säulen Zitate aus der griechischen Baukunst und damit aus der als Vorbild für die humanistische Erziehung geltenden Antike sind, an dem aus Sakral- und/oder Adelsbau übernommenen Turm mit bekrönender Haube oder der Aula, die ebenfalls Anklänge an historische Adelsarchitektur aufweist. Auch der handwerkliche Standart, der z.B. an den Treppengewänden sowie den Türen zu erkennen ist, entspricht dem hohen Ansehen der Schulform.

Gleichzeitig entspricht die Gliederung des Schulgebäudes, insbesondere die Lage der Klassen, fortschrittlichen pädagogischen Auffassungen der Zeit; danach sollten die Klassen zum Licht hin ausgerichtet sein und durch große Fenster entsprechend gut beleuchtet werden. Dies bedingte ein System mit einseitigem Flur statt eines platz- und kostensparenden Mittelflures mit beidseitigen Klassen. Diese aufwändige Gliederung sollte sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg allgemein im Schulbau durchsetzen, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber weitgehend auf wenige Eliteschulen beschränkt.

Bei den nach der Zerstörung errichteten Flügeln sind Gestaltung und Gliederung in vereinfachten Formen wieder aufgenommen worden, doch hat man auf den kleinen Risalitvorbau an der Südseite verzichtet. Trotz der einfacheren Formen ist dieses Bauteil in Relation zu den beschränkten Möglichkeiten der ersten Nachkriegsjahre in sehr guter Qualität und mit großem Aufwand ausgeführt worden. Die Bereitschaft der Gesellschaft zu einem qualitativ und quantitativ hochstehenden Schulbau nach 1945 ist nicht zuletzt dadurch zu erklären, dass nach der Katastrophe des Nationalsozialismus die schulische Bildung einen hervorragenden Rang einnahm. Man war der Überzeugung, durch Bildung und Erziehung der Gefahr einer erneuten Diktatur vorbeugen zu können. Im Bereich der höheren Schulbildung erfuhr zudem das humanistische Gymnasium, das nach 1918 seine Bedeutung teilweise verloren hatte, eine erneute Aufwertung – in der Annahme, dass dort die humanistischen Ideale vermittelt würden, die durch den Nationalsozialismus unterdrückt worden waren.

Der „Altbau“ ist darüber hinaus ein bedeutende Zeugnis für das Schaffen des Architekten und Stadtplaners Hermann Wolters, der als erster Stadtbaurat Coesfelds und Dülmens eine moderne Städtebauplanung und –organisation etablierte und deshalb für die beiden Städte und die Region allgemein von (bis heute nicht ausreichend gewürdigter)

Bedeutung war. Auch als Architekt wichtiger öffentlicher Gebäude hat er Bedeutung erlangt. Er verstand es, einen gemäßigten Historismus mit einer sachlichen und funktionalen Formgebung zu verbinden, was in der Gestaltung des Eckbaus des Gymnasiums sowie der „nüchterneren“ Flügel augenfällig ist.

Anschrift der Eigentümer:

Stadt Dülmen, Fachbereich 12, Markt 1-3, 48249 Dülmen

Anschrift des sonstigen Nutzungsberechtigten:

Stadt Dülmen, Fachbereich 411, Markt 1-3, 48249 Dülmen

